

Erfahrungsbericht zum Auslandspraktikum

1. Land und Landestypisches

Ich war Praktikant im LKH-Universitätsklinikum Graz – in der Hauptstadt des Landes Steiermark und der zweitgrößten Stadt Österreichs, die mit ihren gut 300 000 Einwohnern allerdings bereits wesentlich kleiner als die Millionenstadt Wien ist.

Auch wenn Österreich einem Deutschen keinen überwältigenden Kulturschock bereiten dürfte, ist das Leben dort trotzdem nicht gleich wie in Berlin. Alle Eigenheiten zu nennen wird mir leider nicht möglich sein, aber ein paar suche ich mir aus. Als erstes fällt einem wohl der steirische Akzent auf, der in unterschiedlichen Ausprägungen von den Einheimischen gesprochen wird; deswegen braucht man sich aber keine Sorgen zu machen – sollte man etwas nicht verstehen, bemühen sich die freundlichen Steirer Hochdeutsch zu reden.

Wenn man aus einer größeren Stadt kommt, sollte man sich in Graz auf ein entspanntes Lebenstempo einstellen – am konkretesten ist man von dem Unterschied betroffen, wenn es um die Öffnungszeiten der Geschäfte oder die Fahrtzeiten der öffentlichen Verkehrsmittel nachts geht. Es sei aber hervorzuheben, dass das Grazer Nachtleben an keinem Wochentag sistiert.

Insgesamt fiel mir außerdem die freundliche Art der Grazer auf; dies ist kein reines Bauchgefühl, sondern auch eine beobachtete Tatsache. So war ich zum Beispiel überwältigt von den Aufforderungen in der Straßenbahn („Bim“), denjenigen die Sitzplätze freizulassen, die sie am meisten brauchen – und noch mehr begeistert war ich davon, dass sich viele Jugendliche erst gar nicht setzten, wenn viele Fahrgäste zu erwarten waren.

Graz gilt als die „italienischste Stadt“ Österreichs – daher soll es im Sommer bei weitem am schönsten sein; die Cafés erobern die Gassen, die Parks füllen sich mit gut gelaunten Menschen und der steirische Wein geht über die Theke. Mein Praktikum fand leider im Winter bzw. Frühling (29.12.2014-17.04.2015) statt...

Tatsächlich ist Steiermark – so wurde mir zumindest in Graz erzählt – weltbekannt für ihre feinen Weinsorten, und es empfiehlt sich für diejenigen, die sich den Genuss alkoholischer Getränke gönnen, sich über die organisierten Ausflüge ins Steirische Weinland zu informieren.

Die Region Steiermark bietet auch für Wanderlustige traumhafte Landschaften. Wer am Skifahren interessiert ist, muss allerdings mit einem Stück Fahrt rechnen.

2. Unternehmen

Universitätsklinik für Chirurgie

Klinische Abteilung für Allgemeinchirurgie

LKH-Univ. Klinikum Graz

Auenbrugger Platz 1

8036 Graz

Webseite: <http://chirurgie.uniklinikumgraz.at/allgemeinchirurgie/Seiten/default.aspx>

LKH-Univ. Klinikum Graz

Mitarbeiter: 6.664

Betten: 1.574

Webseite: <http://www.klinikum-graz.at/>

Ich habe das Chirurgie-Tertial meines Praktischen Jahres in der Abteilung für Allgemeinchirurgie der chirurgischen Klinik am LKH absolviert.

Die Arbeitszeit war ca. 35 h pro Woche, Mittagspausen ausgenommen.

3. Fachliche Betreuung

Die Atmosphäre in der Abteilung für Allgemeinchirurgie – wie im ganzen Klinikum – war sehr freundlich und unkompliziert. Die Professoren hat man zwar mit „Herr Professor“ angesprochen, aber der Umgangston war trotzdem entspannt und familiär. Mit manchen Oberärzten war man nach einiger Zeit per Du – mit den Stations- und Assistenzärzten sowieso. Auf eine persönliche Vorstellung bei allen Kollegen wurde großer Wert gelegt.

Der Arbeitstag begann ca. 7.30 Uhr und endete flexibel gegen 14.30 bis 15.00 Uhr; man durfte gerne auch länger bleiben – falls zum Beispiel ein interessanter Notfalleingriff in Aussicht stand – oder Nachtdienste mitmachen, wurde aber dazu nicht verpflichtet oder gedrängt.

In den ersten paar Monaten habe ich morgens bei den Blutentnahmen unterstützt; das Pflorgeteam erledigte aber einen Großteil dieser Arbeit – zukünftig sollen die Blutentnahmen komplett der Pflege überlassen werden. Je nach OP-Plan wurde man dann zum Assistieren gerufen; in der Regel hat man als 2. Assistent, manchmal auch als 1. Assistent, mitgeholfen. War man einmal im OP-Bereich, wechselte man von einem Eingriff zum Nächsten und blieb da normalerweise bis nachmittags – danach war Feierabend. Ging man nicht in den OP, kümmerte man sich auf der Station um Verbandswechsel, Entfernung von Drainagen, Legen von Blasenkathetern und Venflons („Leitung“). Morgens und nachmittags gab es eine Stationsvisite, fast immer mit einem der Professoren oder der Oberärzte. Außerdem konnte man in die Ambulanz gehen – entweder in die Notaufnahme oder in eine der Spezialsprechstunden. Ich fühlte mich als Student nie für Routinetätigkeiten ausgenutzt.

Insgesamt war Eigeninitiative gefragt – man durfte die gleichen praktischen Tätigkeiten durchführen wie die Stationsärzte, wurde aber nicht einem bestimmten Arzt zum Mentoring zugeordnet und suchte sich die Aufgaben selbständig aus. Im OP durfte ich ein paarmal knüpfen und nähen; ich glaube, es hätte häufiger klappen können, hätte ich nur nachgefragt.

Es waren oft einheimische oder Erasmus-Studenten verschiedener Semester in der Abteilung, was den Alltag interessant und freudig gestaltete.

Wer ein komplettes Praktisches Jahr in Graz absolviert, sollte sich nach dem Logbuch bei der immer hilfsbereiten Erasmus-Koordinatorin erkundigen, denn es kann notwendig für das Erlangen der Credit Points sein.

4. Sprachkompetenz

Die Arbeitssprache war glücklicherweise Deutsch. Manchmal Steirisch :)

5. Weiterempfehlung

Ich würde ein Praktikum in der Klinik für Allgemeinchirurgie des LKH denen empfehlen, die mit viel Eigeninitiative aber ohne Druck an einer Universitätsklinik mit einer freundlichen Atmosphäre arbeiten möchten. Die Stadt Graz ist reizend und sehr studentisch – jeder 6 Grazer ist Student.

6. Verpflegung im Unternehmen

Am LKH gibt es eine Kantine für Mitarbeiter, in der man als Student mit einer speziellen Karte ein Drei-Gänge-Menü für 2,90 Euro bekommt; das Essen schmeckt gut, und die Portionen machen satt.

7. Öffentliche Verkehrsmittel

Ich wohnte etwas abseits im Stadtteil Mariatrost und kam täglich mit der Straßenbahn zur Arbeit. Dafür kaufte ich mir jeweils ein Monatsticket für ganz Graz für den Normalpreis von 44,80 Euro; für Studierende gibt es zwar vergünstigte Tickets, diese sind aber nur für bestimmte Zeiträume zu erwerben. Die „BusBahnBim“-App für Fahrpläne kann kostenlos heruntergeladen werden. Alles Weitere zum Thema „Öffis“ in Graz findet man unter: <http://www.holding-graz.at/>

Achtung: die Öffis fahren nachts nur an den Wochenenden!

8. Wohnen

Ich wohnte im Studentenwohnheim vom „Bildungshaus Mariatrost“ (http://www.mariatrost.at/?mariatrost/naechtigung/fuer_studierende), auf das mich die Erasmus-Koordinatorin der Medizinischen Universität Graz aufmerksam machte. Dies war eine sehr preisgünstige Alternative zu den anderen Studentenwohnheimen in der Stadt, in denen ich kurzfristig keinen Platz mehr fand.

Mein Zimmer war großzügig, hatte ein eigenes Bad und einen kostenlosen W-LAN-Zugang. Außerdem gab es eine gemeinsame Küche und einen Waschraum mit Waschmaschine und Trockner. Die Bettwäsche sowie die Handtücher wurden vom Haus gestellt und konnten einmal wöchentlich gewechselt werden. Die Mitarbeiter vom Bildungshaus waren immer freundlich und hilfsbereit.

Die anderen Bewohner des Studentenheims waren häufig Absolventen oder Post-Docs, aber auch viele Medizinstudenten waren da. Nachtpartys wurden nicht toleriert, und es war auch in der Regel sehr ruhig im Wohnheim. Der Weg zum LKH dauert mit der Bim 12 Minuten, dazu kommen ein paar Minuten Fußweg – man soll also keine Angst haben, auch wenn Mariatrost auf dem Stadtplan so weit vom Stadtzentrum entfernt zu liegen scheint.

9. Kultur und Freizeit

Graz bietet vieles für die Freizeit. Die Preise in den Lokalen sind den Berliner Preisen ähnlich. Besonders zu empfehlen zum Essen und Trinken sind die sogenannten „Bausatzlokale“ – das Angebot ist vielfältig, die Preise günstig, das Publikum jung und die

Atmosphäre spitze. Sowohl in der Grazer Innenstadt als auch im Univiertel findet man an allen Wochentagen einen Ort zum Ausgehen. Für Liebhaber der Bühnenkunst gibt es eine Fülle von Angeboten, die ich leider nicht ganz ausschöpfen konnte. Die Grazer Oper ist historisch, wunderschön und bietet Vorstellungen, die durchaus mit denen der Berliner Opernhäuser mithalten können. Auch das Schauspielhaus ist unbedingt einen Besuch wert. Überall kommt man als Student günstiger rein, und auch wenn man in der Oper in der letzten Reihe sitzen sollte, hat man gute Sicht und Akustik.

10. Auslandsfinanzierung

Ich erhielt kein Entgelt vom LKH. Das Mittagessen musste ich auch selbst finanzieren. Insgesamt waren für die Unterkunft, das Essen und das Ausgehen ca. 800 Euro erforderlich.